



Der Krebsbach bei Haushagen

Erhebung 2007

Von Hannes Seehofer

Unter Mitarbeit von Markus Braun und Thomas Hochebner



Steinkrebs aus dem Bach bei Haushagen (Foto: T. Hochebner)

Gefördert von der Landeshauptstadt St. Pölten, MA XIII

Februar 2008

Zusammenfassung

Die Fließgewässern St. Pöltens sind weitgehend reguliert und kanalisiert. Ein Großteil der Gerinne wurde aus agrarischen Gründen verrohrt. Nur wenige Bäche wie Siebenbründl-Föhrenbach, Nadelbach, Harlander Bach und einzelne kleine Waldgerinne am Stadtrand weisen noch einen guten Zustand auf, wobei sogar diese naturnahen Fließgewässer abschnittsweise verrohrt sind.

Der namenlose Bach bei Haushagen liegt im Süden des Stadtgebietes bei St. Georgen zwischen Haushagen und Steinfeld. Ab Steinfeld ist auch dieser Bach verrohrt und unter Wiesen und Äckern verschwunden. Naturschutzfachlich wertvoll ist der freie mäandrierende idyllische Waldabschnitt. Der obere und mittlere Teil liegt größtenteils in einem Buchen- und Fichtenwald und ist daher stärker beschattet. Botanisch interessanter ist daher der untere Bachabschnitt in einem Eschen-Schwarzerlenbestand. Dieses kurze Bachstück hat Denk bereits in der LANIUS-Biotopkartierung 2003 als Biotop-Nr. 28 ausgewiesen und wurde auch von Gälzer als wertvolles Biotop ausgewiesen. 2007 wurde der Bach mehrmals zwischen Mai und Juli kontrolliert.

Kleinflächig findet man typische Auwald- und Feuchtwiesenarten wie Buschwindröschen, Frühlings-Platterbse, Hohe Schlüsselblume, Lungenkraut, Ährige Teufelskralle aber auch Sumpfdotterblume und Bitteres Schaumkraut. Vereinzelt kommen Bergulme, Seidelbast und Großes Zweiblatt vor.

Vogelkundlich interessant ist der ältere Buchenbestand nördlich des Baches, der im Westen immer mehr in Nadelwald mit Fichte, Lärche und Rotföhre übergeht. Im Altbestand wurde die im Raum St. Pölten sehr seltene Hohлтаube festgestellt. Diese gefährdete Höhlenbrüterart ist auf Altbäume mit Schwarzspechthöhlen angewiesen. Insgesamt wurden vorläufig 24 Brutvogelarten in diesem Waldgraben und dem angrenzenden Buchenwald festgestellt.

Amphibien konnten trotz mehrerer Kontrollen bisher nicht nachgewiesen, wobei vor allem der Feuersalamander in diesem Lebensraum zu erwarten wäre. Im unteren Abschnitt könnten auch Grasfrosch und Erdkröte vorkommen. Amphibienlaich wurde jedoch nicht bestätigt.

Eine Überraschung war, dass der Bach trotz geringer Wasserführung von zahlreichen Steinkrebsen besiedelt ist. Da die meisten Bäche im Stadtgebiet durch Dünger- und Spritzmittel stark belastet oder verrohrt sind, handelt es sich möglicherweise um das einzige Steinkrebsvorkommen im Stadtgebiet. Früher war der Steinkrebs häufig (z.B. im Nadelbach). Der Steinkrebs ist mit maximal 10-12 cm unsere kleinste heimische Flusskrebsart, die kalte Wald- und Wiesenbäche besiedelt. Er ist durch Krebspest weniger gefährdet als der Edelkrebs, da die amerikanischen Krebspestüberträger kaum in kleine kalte Bäche vordringen.

Einleitung und Untersuchungsgebiet

Bei der Besprechung am 11. Jänner 2007 entstand die Idee einer faunistischen Erhebung des namenlosen Baches bei Haushagen. Zwischen April und Juli 2008 wurde der kleine Bach mehrmals kontrolliert.

Das Gerinne liegt im Süden des Stadtgebietes bei St. Georgen zwischen Haushagen und Steinfeld. Ab dem Ort Steinfeld ist auch dieser Bach wie viele kleine Fließgewässer im Raum St Pölten verrohrt und unter Wiesen und Äckern verschwunden. Der naturnahe mäandrierende Bachabschnitt in einem Waldgraben hat eine Länge von etwa 1 km. Aufgrund der geringen Wasserführung war der Bach im Jahr 2003 fast ausgetrocknet. Der Bachoberlauf gabelt sich in zwei Quellbäche auf. Der Gerinneteil neben dem Hof Haushagen ist im obersten Teil verfüllt bzw. verrohrt.

Der obere Bachtteil ist fichtendominiert bzw. grenzt an Fichtenaufforstungen. Im Mittelteil durchfließt der Bach einen Buchenwald. Danach folgt ein auwaldartiger Eschen-Schwarzerlen-Bachwald, der bis zum Ortsrand von Steinfeld reicht.

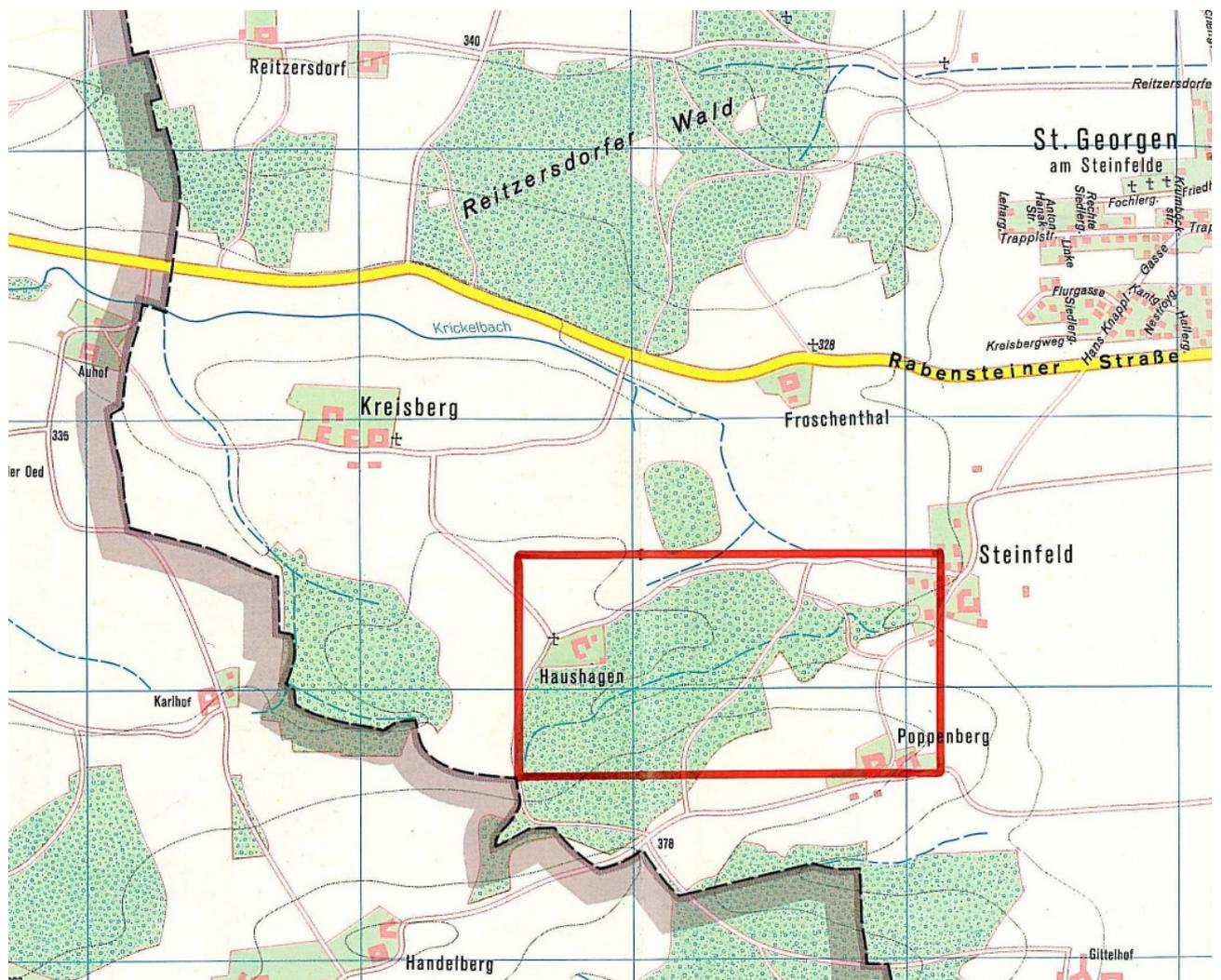


Abb. 1: Lage des Baches zwischen Haushagen und Steinfeld. Kartengrundlage Stadtplan.

Flora und Vegetation

Der naturnahe Waldbestand im Untersuchungsgebiet ist im oberen und mittleren Teil ein Buchenwald, im unteren Abschnitt ein Eschen-Schwarzerlenbestand. Insgesamt wurden vorläufig 67 Pflanzenarten festgestellt. Nur der oberste Gerinneabschnitt ist fichtendominiert.

Buchenabschnitt

Im obersten Bachteil, wo sich der Bach aufgabelt, dominieren Fichtenaufforstungen obwohl unmittelbar am Bach im wenige Meter breiten Graben grossteile Buchen oder Eschen stehen. Im mittleren Bachteil wird ein typischer Buchenwald durchflossen, wobei bachbegleitend auch Schwarzerlen und Eschen sowie einzelne Fichten zu finden sind. Hier befindet sich eine erste verrohrte Wegquerung. Im Buchenwald findet man auch Tannen und einzelne Rotkiefern. In der Krautschicht dominieren Waldmeister, Goldnessel, Sauerklee und andere.



Abb. 2 und 3: Oberer Bachabschnitt und mittlerer Bachteil mit Querung

Eschen-Schwarzerlen-Bachwald

Nach der ersten Wegquerung verbreitert sich der Waldgraben deutlich, das Gelände wird sumpfiger und auwaldartig. Es dominieren Esche und Schwarzerle, weiters findet man in der Baum- und Strauchschicht Bergahorn, Holunder und Hasel. Auch hier zerschneidet eine verrohrte Wegquerung das Feuchtgebiet. Im Bereich des Weges stören punktuelle Bauschuttablagerungen sowie deponiertes Astmaterial und Gartenabfälle. Oberhalb des Bachgrabens grenzen Wiesenreste an.

Im Bachbereich kommen gefährdete Feuchtgebietsarten wie Blaues Pfeifengras, Hohe Schlüsselblume, Hänge-Segge und Sumpfdotterblume vor. Weiters findet man Ähren-Teufelskralle, Bach-Ehrenpreis, Berg-Goldnessel, Bitteres Schaumkraut, Buschwindröschen, Echtes Lungenkraut, Frühlings-Platterbse, Sauerklee, Scharbockskraut und Wechselblättriges Milzkraut.



Abb. 4: Unterer Bachabschnitt – Übergang zum Eschen-Schwarzerlen Bachwald



Abb. 5 und 6: Sumpfdotterblume und Ährige Teufelskralle (Fotos: T. Denk)

Vorläufige Pflanzenliste

Rote Liste (RL) gefährdeter Pflanzen Österreichs (NIKLFELD 1999):

2...stark gefährdet, 3...gefährdet, 4...potentiell gefährdet, r!...regional stärker gefährdet (als Zusatz zu 1, 2, 3 oder 4), -r... regional gefährdet

Häufigkeit: selten=Pflanze nur vereinzelt im Gebiet anzutreffen, zerstreut=Pflanze lückig im gesamten Gebiet auf entsprechenden Standorten anzutreffen, häufig=Pflanze im Gesamtgebiet auf entsprechenden Standorten anzutreffen.

Wissenschaftlicher Artname	Artname Deutsch	RL
<i>Abies alba</i>	Tanne	3
<i>Acer campestre</i>	Feldahorn	
<i>Acer pseudoplatanus</i>	Berg-Ahorn	
<i>Aegopodium podagraria</i>	Giersch	
<i>Ajuga reptans</i>	Kriechender Günsel	
<i>Alnus glutinosa</i>	Schwarzerle	
<i>Anemona nemorosa</i>	Buschwindröschen	
<i>Brachypodium sylvaticum</i>	Wald-Zwenke	
<i>Caltha palustris</i>	Sumpfdotterblume	-r
<i>Cardamine amara</i>	Bitter-Schaumkraut	
<i>Carex pendula</i>	Hänge-Segge	-r
<i>Carex sylvatica</i>	Wald-Segge	
<i>Carpinus betulus</i>	Hainbuche	
<i>Chelidonium majus</i>	Schöllkraut	
<i>Chrysosplenium alternifolium</i>	Wechselblättriges Milzkraut	
<i>Circaea lutetiana</i>	Wald-Hexenkraut	
<i>Cirsium oleraceum</i>	Kohldistel	
<i>Clematis vitalba</i>	Gewöhnliche Waldrebe	
<i>Cornus sanguinea</i>	Blutroter Hartriegel	
<i>Cornus mas</i>	Dirndlstrauch	
<i>Corylus avellana</i>	Hasel	
<i>Crataegus laevigata</i>	Zweiggriffeliger Weißdorn	
<i>Daphne mezereum</i>	Gewöhnlicher Seidelbast	-r
<i>Epilobium parviflorum</i>	Flaum-Weidenröschen	
<i>Euphorbia amygdaloides</i>	Mandel-Wolfsmilch	
<i>Euphorbia dulcis</i>	Süße Wolfsmilch	

Wissenschaftlicher Artname	Artname Deutsch	RL
<i>Fagus sylvatica</i>	Rotbuche	
<i>Fraxinus excelsior</i>	Esche	
<i>Galium odoratum</i>	Waldmeister	
<i>Galium sylvaticum</i>	Wald-Labkraut	
<i>Geranium robertianum</i>	Stinkender Storchenschnabel	
<i>Geum urbanum</i>	Echte Nelkenwurz	
<i>Glyceria notata</i>	Falt-Schwaden	
<i>Hedera helix</i>	Efeu	
<i>Humulus lupulus</i>	Hopfen	
<i>Impatiens glandulifera</i>	Drüsen-Springkraut	
<i>Juncus effusus</i>	Flatter-Simse	
<i>Lamium montanum</i>	Berg-Goldnessel	
<i>Larix decidua</i>	Lärche	
<i>Lathyrus vernus</i>	Frühlings-Platterbse	
<i>Ligustrum vulgare</i>	Liguster	
<i>Listera ovata</i>	Großes Zweiblatt	
<i>Lonicera xylosteum</i>	Gewöhnliche Heckenkirsche	
<i>Molinia caerulea</i>	Blaues Pfeifengras	-r
<i>Oxalis acetosella</i>	Gewöhnlicher Sauerklee	
<i>Paris quadrifolia</i>	Einbeere	
<i>Phyteuma spicata</i>	Ähren-Teufelskralle	
<i>Picea abies</i>	Fichte	
<i>Pinus sylvestris</i>	Rot-Föhre, Weiß-Kiefer	
<i>Polygonatum multiflorum</i>	Wald-Weißwurz	
<i>Primula elatior</i>	Hohe Schlüsselblume	-r
<i>Pulmonaria officinalis</i>	Geflecktes Lungenkraut	
<i>Quercus robur</i>	Stieleiche	
<i>Ranunculus ficaria</i>	Scharbockskraut	
<i>Ranunculus lanuginosus</i>	Woll-Hahnenfuss	
<i>Rubus fruticosus</i> agg.	Brombeere	
<i>Rubus caesius</i>	Auen-Brombeere	
<i>Sambucus nigra</i>	Schwarzer Hollunder	
<i>Solanum dulcamara</i>	Bittersüßer Nachtschatten	
<i>Stachys sylvatica</i>	Wald-Ziest	
<i>Symphytum tuberosum</i>	Knollen-Beinwell	
<i>Ulmus glabra</i>	Berg-Ulme	-r
<i>Urtica dioica</i>	Gewöhnliche Brennnessel	
<i>Veronica beccabunga</i>	Bach-Ehrenpreis	
<i>Viburnum opulus</i>	Gewöhnlicher Schneeball	
<i>Vinca minor</i>	Immergrün	
<i>Viola reichenbachiana</i>	Wald-Veichen	
Gesamtartenzahl: 67 Arten		7

Fauna

Vögel: Vorläufig wurden 24 Vogelarten festgestellt, wobei es sich größtenteils um Waldarten handelt. Ornithologische Besonderheit ist die Hohltaube, die bisher im Stadtgebiet noch nicht festgestellt wurde. Die Hohltaube kommt in buchenreichen Althölzern vor. Entscheidend ist das Vorhandensein von Schwarzspechthöhlen. Das Waldgebiet ist ein wichtiger Spechtlebensraum. Schwarzspecht, Grünspecht und Buntspecht wurden bisher festgestellt.



Abb. 7: Die gefährdete Hohltaube brütet im Buchenwald Haushagen (Foto: P. Buchner).

Vorläufige Artenliste Vögel Buchenwald Haushagen Stand Juli 2007

BV...Brutvogel (m...möglich, w...wahrscheinlich, n...nachgewiesen)

RLNÖ...Rote Liste ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs - Vögel (BERG 1997)

2...stark gefährdet; 3...gefährdet; 4...potentiell gefährdet; 5...Gefährdungsgrad nicht genau bekannt

6...nicht genügend bekannt (d.h. Gefährdung zurzeit nicht abschätzbar)

VSRL...Arten aus Anhang I der Vogelschutzrichtlinie

ART	STATUS	RLNÖ	VSRL
Mäusebussard <i>Buteo buteo</i>	mBV		
Hohltaube <i>Columba oenas</i>	wBV	4!	
Ringeltaube <i>Columba palumbus</i>	mBV		
Grünspecht <i>Picus viridis</i>	mBV		
Schwarzspecht <i>Dryocopus martius</i>	mBV		I
Buntspecht <i>Picoides major</i>	wBV		
Zaunkönig <i>Troglodytes troglodytes</i>	wBV		
Rotkehlchen <i>Erithacus rubecula</i>	wBV		
Amsel <i>Turdus merula</i>	nBV		
Singdrossel <i>Turdus philomelos</i>	wBV		
Misteldrossel <i>Turdus viscivorus</i>	wBV		
Mönchsgrasmücke <i>Sylvia atricapilla</i>	wBV		
Zilpzalp <i>Phylloscopus collybita</i>	wBV		
Wintergoldhähnchen <i>Regulus regulus</i>	mBV		
Sommergoldhähnchen <i>Regulus ignicapillus</i>	mBV		
Sumpfmehse <i>Parus palustris</i>	wBV		
Blaumeise <i>Parus caeruleus</i>	wBV		
Kohlmeise <i>Parus major</i>	wBV		
Kleiber <i>Sitta europaea</i>	wBV		
Eichelhäher <i>Garrulus glandarius</i>	mBV		
Elster <i>Pica pica</i>	mBV		
Aaskrähne <i>Corvus corone</i>	mBV		

Buchfink <i>Fringilla coelebs</i>	wBV		
Goldammer <i>Emberiza citrinella</i>	wBV		
SUMME	24 Arten		

Amphibien: Trotz mehrerer Frühjahrskontrollen konnten bisher keine Amphibien festgestellt werden. Dennoch wäre der Bach ein geeignetes Laichgewässer für den Feuersalamander. Im unteren Bachabschnitt sind Grasfrosch und Erdkröte zu erwarten.

Libellen: Im Sommer 2007 erfolgte eine gezielte Kontrolle auf Quelljungfern, jedoch bisher ohne Erfolg. Diese Großlibellen besiedeln kleine Waldbäche.

Krebse: Eine Überraschung war der Nachweis mehrerer Stein- oder Bachkrebse *Austropotamobius torrentium*. Diese kleinste heimische Flusskrebbsart (maximal 10-12 cm) besiedelt kleine saubere kalte Wald- und Wiesenbäche. Der Steinkrebs ist stark gefährdet. Ursachen sind Lebensraumzerstörung (Bachbegradigung, Verrohrung), Verschmutzung. (Eintrag von Nährstoffen, Gülle, Jauche) und die Krebspest.



Abb. 8: Im Bach existiert ein größeres Steinkrebsvorkommen (Foto: T. Hochebner).

Naturschutzfachliche Bedeutung

Aus vegetationskundlicher Sicht ist besonders der untere Bachabschnitt mit dem begleitenden Eschen-Schwarzerlen Wald wertvoll. Er wurde bereits von Gälzer (1988) und Denk (2003) als wertvolles Biotop eingestuft und als seltene erhaltenswerte Waldformation bezeichnet. Ein weiterer wertbestimmender Faktor ist die naturbelassene stark mäandrierende Ausprägung des Bachlaufes, der nur durch zwei verrohrte Fahrwege und Schüttungen punktuell beeinträchtigt ist. Durch das Vorkommen des Steinkrebsses, wahrscheinlich das letzte im Stadtgebiet, hat der Bach eine hohe faunistische Bedeutung. Der Nachweis der Hohltaube bezieht sich auf den erhaltenswerten Buchenwald mit seinen Althölzern und Spechthöhlen.



Abb. 9: Bachmäander

Maßnahmen

- Vorrangig ist die Erhaltung des mäandrierenden Bachabschnittes
- Keine weiteren Verfüllungen oder Ablagerungen von Bauschutt und Grünmaterial am Bach. Im obersten Bereich auf Höhe des Bauernhofes Haushagen ist der linksseitige Quellbach mit Erdmaterial verfüllt und es findet ein Sedimenteintrag statt.
- Erhaltung der Laubbäume im Bachgraben (Beschattung)
- Schonende Schlägerung bachnaher Fichten
- Möglichst kein Befahren des Baches mit Traktoren oder Harvester
- Erhaltung von Buchenalthölzer für die Hohltaube
- Rückbau und Öffnung verrohrter Bereiche

Literatur

- BERG, H.-M. (1997): Rote Liste ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs - Vögel (*Aves*), 1. Fassung 1995. NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz, Wien, 184 pp.
- DENK, T., H. SEEHOFER, H.-M. BERG, T. HOCHBNER, M. BRAUN & A. JÄCH (2002): Biotoperhebung GÜPL Völtendorf. Forschungsgemeinschaft LANIUS, Krems.
- DENK, T. (2003): Biotopkartierung St. Pölten. Forschungsgemeinschaft LANIUS, Krems.
- Gälzer, R. et al. (1988): Erhebung wertvoller Biotope in St. Pölten. 41 S.
- NIKLFELD, H. et al. (1999): Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. Grüne Reihe des BM. f. Umwelt, Jugend und Familie.
- PEKNY, R. & Pöckl, M. (2000): Flusskrebse und Süßwassergarnelen (*decapoda, Mysidacea*) – Fassung 1999. In Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs, Amt der NÖ Landesreg., St. Pölten, S 34-76.